

Einschnitt gemacht und man sucht das Thier mit einem gespaltenen Stäbchen zu fassen und daran aufzuwickeln, was mit der größten Behutsamkeit geschehen muß, damit der Wurm nicht abreißt. Geschieht dieses, so verbirgt sich das verstümmelte Thier tiefer, stirbt dort ab und verursacht oft die gefährlichsten Zufälle, den Brand, so daß das Glied abgenommen werden muß. Darum spinnt man den Fadenwurm auf das Stäbchen nur so lange auf, als er selbst bequem nachgiebt, dann hält man ein und setzt die Operation nach mehreren Stunden fort und so dauert es mitunter ein paar Wochen, ehe man des Thieres habhaft ist. Die Wunde wird noch lange in Eiterung erhalten, damit die möglicherweise vorhandene Nachkommenschaft mit fortgehe.

Die schönsten Thierformen hat Brasilien unter den Vögeln, die Mannigfaltigkeit der Papageien, der Kolibris, der Flamingos u. s. w. ist ganz unglaublich, eben so unglaublich, eben so wunderbar schön sind die fliegenden Blumen, die Schmetterlinge, deren Größe und deren Farbenpracht alles Aehnliche, was man in andern Ländern gesehen hat, übertrifft.

An Handelsprodukten hat Brasilien beinahe nur die Häute, das an der Luft getrocknete Fleisch, die Hörner und den Talg seiner Rinderheerden; das Fleisch übrigens ist von so abscheulicher Beschaffenheit, daß die ganze Resignation eines brasilianischen Eingeborenen dazu gehört, um dasselbe zu genießen, denn man hat in Brasilien kein Salz, um es gegen Fäulniß zu schützen oder besser gesagt, das eingeführte Salz ist zu theuer und dasjenige, was man in Brasilien noch viel besser erzeugen könnte, als im südlichen Frankreich und Italien, das Seesalz, wird von den dummen und faulen Portugiesen durchaus nicht benutzt.

Edelsteine und Gold sind der einzige Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung und Alles, was die Brasilianer dafür thun, ist, daß sie suchen, sich im alleinigen Besitz dieser Schätze zu erhalten, daher sie eben so viel Geld aufwenden, um die reiche Provinz zu bewachen, als um die Edelsteine aus dem Sande der Flußthäler zu suchen.

Die Hauptfundorte derselben sind das Gebirge Serra do Frio in der Provinz Minas Geraës und zwar vorzüglich die Gegend von Pejuco, ferner die Serra do Grao Mayor. Hier kommen die Diamanten in einem weißen Quarzsandstein, dem Itacolumit, vor; endlich auch eine Gegend in der Provinz Mattogrosso.

Ueberall suchte man nach Gold und beachtete die kleinen Steine nicht, genau so wie es am Ural gemacht worden ist, woselbst erst die Anwesenheit Humboldt's zu der Entdeckung führte, daß man, nach dem Golde suchend, das Werthvollere übersehen hatte. Als man endlich in Brasilien auf die Entdeckung kam, daß die runden durchsichtigen Steinchen Diamanten